

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_1185

**LOG Titel:** Amid-Amid

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

ienaber, welcher bleibt. Dieses ia ist offenbar das Relativum, und in der Bildungsbuchstabe der Participien. Der Infinitiv: manbar. Die Verba mit Gutturalem und mit quiescirenden Buchstaben haben das Eigenthümliche, daß sie als wahre Bilittera erscheinen, indem die Gutturale und die quiescirenden Buchstaben gänzlich weggeworfen werden, z. B.  $\text{W}$  wazā ausgehn, samā

hören (ohne v), zāma fasten, phara laufen ( $\text{P}$  pharra), phata öffnen (f.  $\text{P}$ ). Bei der sanften Aussprache der Gutturalen und bei dem Mangel orthographischer Bildung kann dieses wenig auffallen. In der Flexion hat das Futurum nichts Auffallendes. Das Praeteritum scheint abzugehen, nämlich: 3. nabara f. nabaratj. 2. nabarch f. nabarsch. 1. nabarhūa. Im Plural werden die Genera nicht geschieden. 3. nabaru. 2. nabarātjehu. 1. nabaru. Aber die Bildung der zweiten Person durch ch ist auch im Aethiopischen. In Hinsicht auf den Geschlechtsgebrauch der Nomina hat die Sprache wenig Gewandtheit, so daß z. B. Begriffe, wie Knecht, Magd, durch den Zusatz Mann, Weib (Schlaven-Mann, Sklaven-Weib) ausgedrückt werden müssen. So enden auch alle Plurale ohne Unterschied des Geschlechts auf olj. Sonst steht man immer die den übrigen semitischen Sprachen analoge Nominalbildung durchscheinen. Bei der Declination bildet sich der Dativ durch die Präposition la, der Genitiv durch das Relativum ja \*, der Accusativ eigenthümlich durch das angehängte en (etwa so, wie bei den Aramäern die Artikelform postpositiv ist). Der Genitiv steht übrigens gewöhnlich vor dem ihn regirenden Worte. Die Zahlwörter haben nur die Femininalform; ein interessanter Umstand, aus welchem man sieht, wie sehr diese in der altsemitischen Sprache vorherrschte \*\*. Die Personalpronomina können als Substantive förmlich declinirt werden, aber es gibt auch noch Suffixa, welche den Substantiven und Verbis (zuweilen in verschiedner Form) angehängt werden, z. B. ū mich, von enē ich u. s. w. Auch die Pronomina separata, z. B. len uns, werden hart an die Verbalformen gesprochen, die durch Anhängung der Affixa auch verändert werden. Die Conjunctionen, z. B. matan auf daß, stehen oft nach dem Verbo, von welchem sie regirt werden, und es gibt mehrere, welche angehängt werden (wie das  $\text{m}$  der Hebräer), z. B. m für und, auch, que der Lateiner. Auch die Negation al erfodert dieses m nach sich, wie in dem franz. ne-pas.

Was den Sprachvorrath betrifft, so lehrt die Vergleichung des Wörterbuchs und der wenigen vorhandenen Texte, daß bei weitem die meisten Stammwörter (von 10 gewiß 8—9) sich auch in den übrigen semitischen Spra-

chen, besonders im Aethiopischen, freilich oft mit einiger Veränderung, finden, und mithin die Zahl der Idiotismen und Provinzialismen des Dialects nicht viel größer seyn dürften, als in jedem anderen. Freilich trifft dieses nun gerade die allgerwöhnlichsten und häufigsten Wörter, aber der Kenner der semitischen Sprache weiß ja, daß dieses in den übrigen nicht anders ist, wenn gleich in das Aethiopische und Amharische allerdings neue africanische Wörter aufgenommen seyn mögen. Z. B. ala seyn (äthiopisch hēlo), ersu er (vielleicht das arabische allasi welcher), hand einer, wand der Mann, auch saw; größtentheils den übrigen semitischen Sprachen fremd sind die zahlreichen Partikeln. Auch griechische Wörter haben Bürgerrecht erlangt, doch gewöhnlich mit Verkrümmelungen, z. B. mestir  $\mu\upsilon\sigma\tau\eta\rho\iota\omicron\nu$ , malachos  $\mu\omicron\nu\nu\alpha\chi\omicron\varsigma$  Mönch u. dgl. mehr.

Wir fügen diesesmal die Formel und Analyse des Vaterunfers bei, um auch hieraus den Parallelismus mit den semitischen Sprachen anschaulich zu machen, während Ubelung nur 6 Worte darin als semitisch bezeichnet. Auch hier muß man indessen die Bemerkung vor Augen behalten, daß gerade die gewöhnlichsten Wörter in den Dialecten am stärksten abzuweichen pflegen. Bei der Transcription haben wir jeden amharischen Buchstaben immer nur durch Einen lateinischen ausgedrückt, und die modificirte Aussprache lieber durch ein Zeichen bemerklich gemacht \*).

1. Abbātāten basamai jalach
2. Jekkaddas semech
3. Jenza-len mangestech:
4. Fakadchem jēchūen basamai endalach-dsig bamedrem
5. Sisajafen eja-elatu sāre setan
6. Badalāten meharan eñam iabadalan endā nemhēr
7. Hamansut negabā matan at tawan
8. Adhan-aned kabis nagar.

1. Abba Vater, ten unser; die Sylbe ta wird vor den Affixis eingeschoben; basamai, ganz äthiopisch, jalach contr. aus ja-alach, der du bist, von ja welcher, und ala seyn 2 Pers.

2. Jekkaddas für jetkaddas, Fut. Conj. III.

3. Jenza für iemza, von mazā kommen ( $\text{m}$  erreichen). Das m geht in mehrern Formen dieses Wortes in n über. len uns, zu uns. mangest Reich, von nagasa herrschen, wovon negus König (hebr.  $\text{m}$  Jef. 3, 12. 14, 2).

4. Fakadchem dein Wille auch, von fakād Wille (äthiop. verwandt mit  $\text{f}$ ), ch dein, em auch. jēchūen,  $\text{y}$  geschehe. endalachdsig eine Partikel für: so wie, über deren Analyse selbst Ludolf ungewiß ist. Er gibt als Bestandtheile an: enda so, alach du bist,

\*) Vater (Mithridates III, S. 111): „daß der Genitiv ja, verfehlt, und dieses zugleich das Relativpronomem ist, gehört keiner von jenen (semitischen) Sprachen an.“ Aber was ist hier ungewöhnliches? Der Gebrauch des Relativi zur Genitivbezeichnung findet sich im Aethiopischen, Syrischen, Chaldäischen, Vulgararabischen, Hebräischen ( $\text{h}$ - $\text{w}$ ); die Form ja aber entspricht dem äthiop. za, wie hier öfter j für da steht, z. B. ja jene jach und sech dieser ( $\text{h}$ ).

\*\*) S. mein Lehrgeb. der hebr. Sprache S. 610. 611.

\*) Vater (in Mithridates III, S. 113) scheint darin gefehlt zu haben, daß er den sechsten Vocal auch am Ende der Wörter und Sylben durch e ausgedrückt hat, da er doch so wenig gelesen wird, als Schwa quiescens oder Dschesim, auch die Verdopplung vernachlässigt hat.

dsig ja, also. Bamedrem auch auf Erden, méder Erde (arab. und äthiop.), m auch.

5. Sisai äthiop. Speise (für Brot wäre hobs, خبز zu setzen gewesen). eia, Distributivpartikel, elat Tag, u sein, zare heute, ohne Verwandtschaft, setan gib uns, von sata geben.

6. Badalaten unsere Beleidigungen, von badala, f. unten, meharan vergib uns, mehara äthiop. und amhar. f. v. als das arab. und hebr.  $\text{רָחַם}$ ,  $\text{רָחַם}$ . Die letzten Worte sind zu construiren: enda (so wie) enám (wir auch) nemher (vergeben) iabadalan (dem [welcher] uns beleidigt hat). Die Conjunction enda wurde eingeschoben, wie enim.

7. Die Construction ist wiederum: attawan laß uns nicht, von a Abhaltungspartikel, tawa lassen, n uns; matan daß; negabā wie eingehen, von gabā eingehen, arab.  $\text{جاء}$ ; hamansut in Versuchung, ha Präposition f. v. als ba, mansut von nasa (hebr.  $\text{נָסָה}$ ) versuchen.

8. Adhan äthiop. Imperativ. errete; an uns, ed für end' aber, ka von, bis böse (amh. und arab.), nagar Sache; durch böse Sache wird das Nentrum umschrieben.

Von den mit dem Amharischen mehr oder weniger übereinstimmenden Dialecten anderer habessinischer Provinzen, die der Araber Makrizi auf 50 an der Zahl an schlägt, haben wir theils einige zusammenhängende Proben an der Uebersetzung der 9 ersten Verse des Hohenliedes in 5 Dialecten bei Bruce (Th. 3. vgl. Vater im Mithridates III. Abtheil. I. S. 123), theils kleine Wörter-sammlungen, von Seeßen und Salt (s. Vaters Proben deutscher Volksmundarten, nebst Seeßen's linguistischem Nachlaß. Leipzig, 1846. 8. S. 145 ff. Salt's Reise nach Habessinien S. 436 der deutschen Uebersetzung. Vergl. Vater in Mithridates IV, S. 429 ff.). Bei der auswärtigen Correspondenz bedient sich der König von Habessinien der arabischen Sprache. S. die Briefe des Königs Teklabaimanot an den Franzosen du Roule in de Sacy Chrestomathie arab. T. I. S. 409 ff. vgl. T. III. S. 248 ff.

Bedruckte amharische Texte gibt es nicht, außer dem wenigen, was Ludolf S. 54 ff. der amharischen Grammatik nach der Mittheilung des Abba Gregorius gegeben hat, welcher aber äußerst schwer zur Aufzeichnung von etwas Amharischem, welches ihm zum Schreiben ganz ungeläufig war, zu bringen war. Es sind Luc. XI, 1—13 von ihm selbst übersezt: das Glaubensbekenntniß, einige Gesprächsformeln und ein kleines Gedicht, ebenfalls von ihm. Das Mspt. von Luc. a. a. D. liegt auf der Giesener Bibliothek; s. Schmidt's Biblioth. für Kritik und Eregeese des N. T. Th. 1. S. 307, welchem Verf. es entgangen ist, daß dieses Stück längst abgedruckt war.

Außerdem: Catechesis christiana lingua amharica, von T. G. Ghbragzer. Rom nach 1786. In Habessinien selbst gibt es keine Bücher darin, wenn man nicht das äthiopisch-amharische Lexicon (Sausau, Scala genannt, s. oben) dahin zählen will. Die grammatische und topikalische Bearbeitung der Sprache verdanken wir auch hier dem berühmten H. Ludolf, der nach den münd-

lichen Belehrungen und einigen Aufzeichnungen des öfter genannten Habessiniers seine Grammatica Amharica und Lexicon Amharicum. Francof. 1698. fol. lieferte, wobei ihm J. H. Michaelis (der nachmalige Bibelherausgeber) aus Halle thätig zur Hand ging. A. Gregorius hatte ein italienisch-amharisches Wörterbuch entworfen, welches hernach auf die Pariser Bibliothek gekommen ist. Nach neueren Nachrichten soll sich der französische Consul Asselin in Cahira mit mehreren Arbeiten für die amharische Sprache beschäftigen, unter denen zunächst eine Bibelübersetzung nebst Grammatik und Wörterbuch seyn wird. (Magazin encyclopedique. 1815. T. V. S. 197 ff.) (Gesenius.)

AMHARIA, eine mumienartig gebildete, also gewiß alte, Göttin der Fäfulaner, von Gori für einerlei mit der Furina erklärt. Mus. Hetrusc. II. p. 208. (Ricklefs.)

AMHERST. 1) Eine der Magdalenen-Inseln im St. Lorenz-Neerbusen. 2) Grafsch. in Virginien von ungefähr 14,000 Einw., unter welchen sich an 5300 Sklaven befinden. 3) Stadt in der Grafsch. Hillsborough in New-Hampshire, am Souhegan, und daher Souhegan-West genannt, mit 2370 Einw., einer 1790 gestifteten Akademie (Aurean acad.) und 3 Pfarrk. 4) Ortschaft in der Grafsch. Cumberland in Neu-Schottland. (R.)

AMHURST, (Nicolas), Dichter und politischer Schriftsteller Englands, wurde geboren zu Marden in Kent zu Ende des 17ten Jahrh. Schon frühzeitig zeigte er Geist und Wiß, zuerst in den zwei satyrischen Gedichten (Oculus Britanniae und Terrae filius), wodurch er sich wegen seiner Verweisung aus dem Collegium zu Oxford rächte. Er begab sich nach London, und lebte von Erträge schriftstellerischer Arbeiten. Vorzügliche Bemerkung verdient seine periodische Schrift: The Craftsman, woran Volingbrocke und Pulteney mit arbeiteten. Von diesem gegen das Ministerium des Robert Walpole gerichteten Blatte wurden 40—12,000 Exemplare täglich abgesetzt, ohne daß Amhurst's Lage dadurch glücklicher geworden wäre. Nach des Ministers Sturze ward er von denen, denen er so treu gedient hatte, vergessen und verlassen und starb, wie es scheint vor Kummer, im J. 1742, so arm, daß sein Verleger die Begräbniskosten zahlte. Ueber ihn als Dichter und über seine Gedichte s. Cibber's Lives of the Poets T. V. (H.)

AMIA. Linne' stellte diese Gattung von Fischen zuerst auf, und gab ihr zum Kennzeichen den schuppenlosen, rauhen aus verben Knochenstücken bestehenden Kopf. Im Uebrigen zeigt dieser Bauchklosser die mehrste Ähnlichkeit mit den Schmerlen und kleinern Lachsarten. Er ist in den Flüssen Carolina's zu Hause, doch selten nach Europa gebracht. Sein dortiger Name ist Mudfish. Linne' kannte nur die eine Art: Amia calva, Bloch aber zieht sehr richtig noch den Macabi aus Parra's seltenem Werke über die Fische Südamerikas hieher, und nennt diese 3 Fuß große Art: Amia immaculata. (Lichtenstein.)

Amianth, s. Asbest.

Amianthoid, s. Bissolith.

AMICO, auch AMICUS. Von mehreren italien. Gelehrten dieses Namens bemerken wir zuerst vier Alter-